

VOLKSBLATT | SPLITTER

Osama bin Laden erklärt Al-Kaida-Führer im Irak

KAIRO – Der Führer des internationalen Terrornetzes Al Kaida, Osama bin Laden, hat offenbar den jordanischen Top-Terroristen Abu Mussad el Sarkawi zum Al-Kaida-Führer im Irak erklärt. Eine entsprechende Tonbandbotschaft Bin Ladens wurde gestern Abend vom arabischen Nachrichtensender al-Jazira ausgestrahlt. Die Authentizität der Botschaft war zunächst nicht klar. In der Tonbandbotschaft rief Bin Laden die Iraker zudem auf, die Wahlen Ende Januar zu boykottieren. Jene, die am Umengang teilnehmen würden, wären «Ungläubige». (sda/dpa/reuters)

Arzt amputiert falsches Bein

TUXTLA GUTIERREZ/MEXIKO – In Mexiko ist einem 74 Jahre alten Mann das falsche Bein amputiert worden. Alberto Lopez begab sich vergangene Woche in ein Krankenhaus in Tuxtla Gutierrez 600 Kilometer südlich von Mexiko Stadt. Sein linkes Bein musste behandelt werden, weil es infolge einer Zuckerkrankung entzündet war. Als er am Freitag nach der Operation erwachte, fehlte ihm das rechte Bein, während das linke nach wie vor entzündet war, wie seine Familie nun mitteilt. Seine Tochter Esperanza reichte Klage gegen den inzwischen suspendierten Arzt ein. Bis zum Sonntag wurde der Patient nicht darüber informiert, dass ihm irrtümlich das falsche Bein abgenommen worden ist. «Es wäre ein Schock für ihn, an dem er sterben könnte», sagte seine Tochter. (AP)

Franzi-Tattoos sollen «da bleiben»

HAMBURG – Handballer Stefan Kretschmar will trotz Trennung von Franziska van Almsick seine «Franzi»-Tattoos behalten. «Sie werden genauso da bleiben», sagte der 31-Jährige, dessen Beziehung zu der ehemaligen Profschwimmerin erst kürzlich in die Brüche ging, der «Bild»-Zeitung (Montagausgabe). Die Tattoos stünden, wie alle anderen auch, «für wichtige Dinge in meinem Leben». (AP)

Ehefrau von Otto Kern tot

GÜNZBURG – Der Modemacher Otto Kern trauert um seine Frau Dana. Die 32-Jährige starb am ersten Weihnachtsfeiertag nach einem Unfall auf der A8 bei Günzburg, wie die Polizei am Montag bestätigte. Sie wurde von einem Auto erfasst, als sie aus noch ungeklärten Gründen plötzlich versuchte, zu Fuss die Autobahn zu überqueren. Laut «Bild»-Zeitung (Montagausgabe) hatte die 32-Jährige am Heiligabend nach einer privaten Feier mit ihrem Mann und Freunden überraschend die Wohnung der Kerns in Kitzbühel verlassen und sich ein Taxi gerufen. Dem Blatt zufolge wollte sie zu ihrer Familie in Deutschland. (AP)

Tausende Vermisste**UNO befürchtet noch weit mehr Tote durch Flutkatastrophe**

NEW YORK – Experten der Vereinten Nationen befürchten, dass die Zahl der Todesopfer der Flutwelle in Südasien noch erheblich steigen wird. Nach Angaben des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) wurde eine Million Menschen obdachlos.

Der UNO-Untergeneralsekretär für humanitäre Hilfe, Jan Egeland, sagte gestern Montag bei einer Medienkonferenz in New York: «Wir müssen davon ausgehen, dass viele der tausenden Vermissten tot sind.»

Zudem sind nach UNO-Angaben die Trinkwasserressourcen von mehreren Millionen Menschen zerstört worden. Es müsse daher mit einem enormen Anstieg von lebensgefährlichen Magen- und Darmerkrankungen gerechnet werden.

Unermessliche Tragödie

Die Flutwelle vom Sonntag zerstörte die Küstenzonen mehrerer Länder in einem beispiellosen Ausmass und tötete nach amtlichen Angaben mindestens 24 000 Menschen. Allein in Sri Lanka wurden bis Montagabend 11 000 Tote beklagt. «Das ist eine Tragödie, auf die wir nicht vorbereitet sind», sagte Sri Lankas Präsidentin Chanrika Kumaratunga. An der Südküste hatte sich das Wasser zu einer neun Meter hohen Mauer aufgetürmt, die mit einer Geschwindigkeit von 800 Stundenkilometern auf Strände krachte. In Indo-



Nach der Flutwelle: Zerstörte Habe und Boote am Strand im südindischen Tamil Nadu.

nesien starben mehr als 4700, in Indien und auf den indischen Inseln der Andamanen und Nikobaren kamen mehr als 9600 Menschen ums Leben, darunter viele Kinder. Tausende werden noch vermisst.

Massengräber

Unterdessen werden die Toten in Massengräbern beigesetzt. Augenzeugen sahen Leichen, die auf Bäumen und zwischen Felsen hingen. Auf den Stränden Südostindiens türmten sich Leichen und Tierkadaver. In den von den Was-

sermassen zerstörten Gebieten drohen vielerorts Seuchen. Um die Menschen möglichst bald mit sauberem Trinkwasser, Medikamenten und sanitären Anlagen zu versorgen, bat das IKRK und die Rot- und Halbmond-Föderation (IFRC) um Spenden in Höhe von fast fünf Millionen Euro. Unterdessen versprach die Schweizer Regierung eine Million Franken Soforthilfe, die Europäische Union versprach drei Millionen Euro Soforthilfe. Die USA versprachen eine Soforthilfe im Umfang von 15 Millionen

Dollar für die von der Flutkatastrophe betroffenen Länder in Südostasien. Während die internationale Hilfe ansetzt, verfolgten Familien in der ganzen Welt ängstlich jede Nachricht aus der Region.

Schweizer Opfer

Auch Schweizer dürften Opfer der Flutkatastrophe geworden sein, wie das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) mitteilte. Personen seien aber noch keine identifiziert, teilte Aussenministerin Micheline Calmy-Rey mit. (sda)

Im dritten Anlauf klar siegreich**Juschtschenko gewinnt Präsidentenwahl – Ergebnis soll angefochten werden**

KIEW – Präsident der Ukraine wird aller Voraussicht nach der provestliche Oppositionsführer Viktor Juschtschenko. Er errang bei der wiederholten Präsidentenwahl nach offiziellen Angaben eine klare Mehrheit.

Ungeachtet der deutlichen Auszählungsergebnisse zu seinen Ungunsten weigerte sich der unterlegene Kandidat, Viktor Janukowitsch, seine Niederlage zu akzeptieren. Er kündigte eine Klage vor dem Obersten Gericht in Kiew an. Sein Lager legte 550 Beschwerden wegen angeblicher Wahlrechtsverstöße ein. Für die Ukraine war es der dritte Wahlgang in 57 Tagen. Nach Wochen der Massendemonstrationen



Viktor Juschtschenko: «Ein Sieg für das ukrainische Volk.»

gegen Wahlfälschungen im vorherigen Wahlgang und für echte Demokratie zeichnete sich mit Jusch-

tschenkos Sieg eine friedliche Ablösung der autoritären Regierung von Präsident Leonid Kutschma ab.

US-Aussenminister Colin Powell bezeichnete die Wahl als historischen Augenblick für die Demokratie. EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso lobte: «Der freie und faire Verlauf der Wahlen öffnet den Weg zu einer verstärkten Kooperation mit der Ukraine.»

Juschtschenko habe bei der Wahl am Sonntag 52,22 Prozent der Stimmen erhalten, teilte die zentrale Wahlleitung in Kiew nach Auszählung von 99,05 Prozent der Stimmzettel am Montag mit. Der beurlaubte Ministerpräsident Janukowitsch habe 43,99 Prozent erhalten. Der Vorsprung für Juschtschenko betrug etwa 2,4 Millionen Stimmen. (sda)

ANZEIGE

VOLKSCARD
GÜNTLICHES GELICHTSBUCH

Politik – Wirtschaft – Sport – Kultur
Bei uns ist alles im Preis inbegriffen!

Jetzt das
VOLKSBLATT
abonnieren!
13 Monate für
CHF 209.– (FL)
CHF 299.– (CH) inkl.
VOLKSCARD
Anrufen und bestellen 237 51 41

Profitieren Sie als
-Abonnent
von Vorzugspreisen

Verheerende Explosion**Mindestens 17 Tote bei Gasexplosion**

MULHOUSE – Eine Gasexplosion in einem fünfstöckigen Wohnhaus in Elsass hat mindestens 17 Menschen in den Tod gerissen. 15 Personen wurden bei dem Unglück am Sonntagmittag verletzt, wie die Behörden gestern mitteilten.

Drei Stockwerke des Gebäudes fielen bei der Detonation in sich zusammen. 2 Tote wurden sofort aus den Trümmern geborgen. Bis gestern Nachmittag fanden die Rettungskräfte dann 15 weitere Leichen. Einige Bewohner wurden zu diesem Zeitpunkt noch vermisst.

Etwa hundert Feuerwehrleute mit Spürhunden suchten den gan-

zen Tag über unterstützt von zwei privaten Räumungsfirmen nach den Opfern. Die Rettungsarbeiten erwiesen sich als schwierig, weil schwere Betonpfeiler beiseite geräumt werden mussten. Einen Anschlag schlossen die Behörden aus. «Die Polizei wird die Ermittlungen natürlich fortsetzen, aber unserer Ansicht nach war die Ursache eindeutig ein Gasleck», sagte Bertrand Weckel, ein Sprecher des regionalen Rettungsdienstes. Ministerpräsident Jean-Pierre Raffarin übermittelte in einem Telefongespräch mit dem Bürgermeister von Mulhouse sein Beileid an die Hinterbliebenen der Opfer. Diese waren nach Behördenangaben zwischen 15 und 60 Jahren alt. (AP)

++++ Zu guter Letzt...++++

Schweizer Optimismus

BERN – Die Optimisten überwiegen in der Schweiz bezüglich den Erwartungen für 2005 die Pessimisten klar: 30 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer erwarten ein besseres neues Jahr. 18 Prozent befürchten ein weniger gutes neues Jahr. Das ist ein Ergebnis der jährlich von Isopublic in der Schweiz durchgeführten Umfrage im Rahmen des in 67 Ländern erstellten «Gallup international end of year poll». Das Institut befragte in den Monaten Oktober und November in der Deutschschweiz und in der Westschweiz insgesamt 1032 Personen, wie es am Montag mitteilte. 45% der 34-Jährigen und Jüngeren

glauben, dass es ihnen 2005 besser gehen wird als im auslaufenden Jahr. Diese optimistische Grundhaltung teilen bei den 35- bis 54-Jährigen 26% und bei den älteren 16%. (sda)

